

Der Aufsatz wurde im Tagungsband  
*Jüdischer Buchbesitz als Raubgut. Zweites Hannoversches Symposium*  
herausgegeben von Regina Dehnel  
veröffentlicht

JIM G. TOBIAS

## Die „Stürmer-Bibliothek“ – Ein historischer Exkurs<sup>1</sup>

Schon kurz nach der so genannten Machtübernahme der Nationalsozialisten im Januar 1933 wurde überall in Deutschland „entartete“ und insbesondere jüdische Literatur aus den Bibliotheken, Buchhandlungen und Verlagsbeständen entfernt. In den darauf folgenden Jahren – hauptsächlich in der Zeit zwischen 1939 und 1943 – fanden weitere Plünderungen in öffentlichen sowie privaten Bibliotheken statt. Die in jüdischen Wohnungen, Schulen, Gemeinden und Vereinen vorgefundenen Schriften wurden von Polizei- und Parteidienststellen enteignet und unterschiedlichsten NS-Institutionen zur Verfügung gestellt.<sup>2</sup> Dabei gelangten auch Bücher in die Bibliothek des NSDAP-Gauleiters von Franken, Julius Streicher. Darüber hinaus bemühte sich Streicher als Herausgeber der antisemitischen Zeitung *Der Stürmer* auch persönlich, seine Sammlung zu vergrößern: „In den Synagogen sowie in den Wohnungen von geflüchteten bzw. ausgewiesenen Juden ist viel Material zurückgeblieben, das für den Stürmer von großem Interesse ist“, schrieb Gauleiter Streicher beispielsweise im November 1940 an den NSDAP-Kreisleiter von Straßburg (Strasbourg, Frankreich).<sup>3</sup> Mit seinem Schmierblatt hatte der „Frankenführer“ von 1923 bis 1945 gegen die Juden gehetzt. Als Quelle für seine antisemitische Propaganda benutzte Streicher perfiderweise auch jüdische Publikationen. „Wir meinen damit hebräische Bücher, Hetzschriften, deutsche Bücher über das Judentum oder von Juden“, aber auch „rituelle Gegenstände (Thora-Vorhänge und Schilder, Thora-Säcke und Mäntelchen, Chanukkaleuchter, Kidduschbecher, Sederschüsseln usw.)“, teilte Streicher seinem Parteigenossen in Straßburg mit und fügte hinzu: „Der Stürmer bittet Sie, ihm dieses Material zu überlassen.“<sup>4</sup>

<sup>1</sup> Ausführlicher siehe hierzu: TOBIAS, Jim G.: Die „Stürmer-Bibliothek.“ Vom Umgang mit geraubten Büchern, in: TOBIAS, Jim G.; ZINKE, Peter (Hrsg.): *nurinst* 2004. Beiträge zur deutschen und jüdischen Geschichte. Schwerpunktthema: Zwischen Amnesie und Aufarbeitung. Zur Kultur der Erinnerung, Nürnberg: Antago, 2004, S. 82–98.

<sup>2</sup> Vgl. [GRUMACH, Ernst:] Bericht über die Beschlagnahmung und Behandlung der früheren jüdischen Bibliotheksbestände, Anlage zum Report on Jewish Cultural Treasures and their Part in the Educational Program of the AJDC von Koppel S. Pinson, 13. Juni 1946, Leo W. Schwarz Papers, fol. 414, YIVO INSTITUTE, New York.

<sup>3</sup> Schreiben von Julius Streicher an Dr. Fritsch vom 5. November 1940, INSTITUT FÜR ZEITGESCHICHTE MÜNCHEN, Mikrofilm MA-139.

<sup>4</sup> Schreiben von Julius Streicher an Dr. Fritsch vom 5. November 1940, wie Anm. 3.

Vereinzelt finden sich noch Gegenstände aus dem Eigentum Straßburger Juden in Nürnberg: So lagern seit rund 60 Jahren zahlreiche Bücher im Magazin der Nürnberger Stadtbibliothek, die mit Exlibris wie Schriftzügen, Aufklebern oder Stempeln versehen sind. Darunter befinden sich u. a. Bände aus dem Bestand der Librairie Israélite der BIBLIOTHÈQUE HATIKVAH, den Büchereien des GROUPEMENT DE JEUNESSE AGOUDISTE sowie der jüdischen Gemeinde TEMPLE CONSISTORIAL DE STRASBOURG.<sup>5</sup>

Rückblick: Nachdem die amerikanische Armee am 20. April 1945 in die ehemalige „Stadt der Reichsparteitage“ einmarschiert war, geriet das riesige Archiv von Julius Streicher in ihren Besitz. Der ehemalige Gauleiter hinterließ eine Fülle von schriftlichem Material. Neben seinem persönlichen Nachlass, wie zum Beispiel Redemanuskripte oder Terminkalender, fanden sich NS-Literatur, Leserschriften, Fotos, Briefe von Denunzianten, aber auch jüdische Ritualgegenstände sowie tausende von Büchern aus geplünderten Wohnungen von deportierten Juden, aus Synagogen und jüdischen Bildungseinrichtungen. Die Ritualgegenstände wurden – soweit die Eigentümer seinerzeit ermittelt werden konnten – nach 1945 vom damaligen Sekretär der ISRAELITISCHEN KULTUSGEMEINDE NÜRNBERG, Bernhard Kolb, zurückgegeben.<sup>6</sup> Dabei blieb ein aus der elsässisch-lothringischen Gemeinde Sarre-Union stammendes Thoramäntelchen, das offensichtlich nicht zugeordnet werden konnte, in Nürnberg.<sup>7</sup>

Innerhalb des umfangreichen Nachlasses von Julius Streicher nimmt die Bibliothek der *Stürmer*-Redaktion eine Sonderstellung ein. Im Büro der Zeitung, wie ein Korrespondent des jüdischen Emigrantenblattes *AUFBAU* aus New York im Sommer 1945 schrieb, fand sich eine „ausgezeichnete Bibliothek jüdischer Werke“ aus den Bereichen Literatur, Theologie, Politik und Geschichte. Da Streicher über keine hebräischen Sprachkenntnisse verfügte, beschäftigte er sogar einen eigenen „Lektor“, der den Bestand „tadellos katalogisiert“ hatte.<sup>8</sup> Nach einem Sonderbericht der *Nürnberger Nachrichten* vom Herbst 1945 sollen „nicht weniger als 15.000 Bände, von denen der größte Teil Literatur über die Judenfrage ist“, gefunden worden sein.<sup>9</sup> Zusätzlich zu den

<sup>5</sup> Vgl. Internet-Katalog der STADTBIBLIOTHEK NÜRNBERG, URL: <http://www.stadtbibliothek.nuernberg.de/> – [Stand: 16.06.2005]

<sup>6</sup> Vgl. MÜLLER, Arnd: Das *Stürmer*-Archiv im Stadtarchiv Nürnberg, von Gerhard Jochem bearbeitetes und ergänztes Manuskript, STADTARCHIV NÜRNBERG, 1996.

<sup>7</sup> Der Thoramantel wurde im Rahmen einer Ausstellung in der STADTBIBLIOTHEK NÜRNBERG im Jahre 2000 öffentlich präsentiert. Obwohl der Ort Sarre-Union (dt. Saar-Union) der eingestickten hebräischen Inschrift deutlich zu entnehmen ist, wurde die Herkunft des Mantels nach Armenien beziehungsweise Persien verlegt. Das Exponat befindet sich im Besitz der ISRAELITISCHEN KULTUSGEMEINDE NÜRNBERG.

<sup>8</sup> Besuch in der Redaktion des „*Stürmer*“, in: *AUFBAU*: (1945-07-13), S. 2.

<sup>9</sup> So sah Streichers „Bücherei“ aus, in: *Nürnberger Nachrichten* (NN): (1945-11-10), S. 2.

tausenden von Schriften in der *Stürmer*-Redaktion verfügte Julius Streicher noch über eine Privatbibliothek, die zusätzlich 3.000 geraubte Bücher aus dem Besitz vertriebener, deportierter und ermordeter Juden umfasste.<sup>10</sup>

Während über den Umfang von Streichers *Privatbibliothek* zum Zeitpunkt ihrer Beschlagnahme gleich mehrere Dokumente Auskunft geben, liegt über die in der *Redaktion* vorgefundenen Bücher – zumindest für die unmittelbare Nachkriegszeit – nur die in der genannten Zeitungsmeldung veröffentlichte Zahl vor. Erst im Juni 1946 sind verlässlichere Angaben über den Bestand der „Stürmer-Bibliothek“, der sich aus Privat- und Redaktionsbibliothek zusammensetzt, dokumentiert. In einem Schreiben des ZENTRALEKOMITEES DER BEFREITEN JUDEN IN DER US-ZONE wird die Zahl der Bände mit 12.000 angegeben.<sup>11</sup>

Es ist also davon auszugehen, dass Streicher und seine Helfer zwischen 12.000 bis 15.000 Bücher in ganz Europa für die Spezialsammlung „beschlagnahmen“ ließen. Vornehmlich stammten die Schriften aus jüdischem Eigentum, aber auch aus den geplünderten Bibliotheken von Freimaurerlogen sowie oppositionellen politischen Organisationen. Die zahlreichen Bände gelangten auf verschiedenen Wegen nach Nürnberg, nachfolgend dazu einige Beispiele:

Unter der Überschrift „An alle Stürmerfreunde“ rief die Redaktion regelmäßig ihre Leserschaft auf, jüdische Schriften aller Art zum Aufbau einer „antisemitischen Sammlung“ nach Nürnberg zu senden. Obwohl Streichers Bibliothek schon bald durch „unaufgefordert von begeisterten Kampfgenossen“ zugestellte Bücher und Dokumente „eine große Bereicherung erfuhr“, bat die Zeitung ihre „Leser, sich bei jeder sich bietenden Gelegenheit daran erinnern zu wollen, dass es notwendig ist, nachkommenden Geschlechtern in Büchern und sonstigen Dokumenten das Wissen von jenem Volke zu erhalten, das schon Christus als ein Teufelsvolk bezeichnet hat“.<sup>12</sup> Dieser Aufruf blieb nicht ungehört: SS-Untersturmführer Brand etwa beauftragte den Judenrat in Krakau mit dem Einsammeln von jüdischen Büchern für die „Stürmer-Bibliothek“.<sup>13</sup> Eine Frau aus Berlin schickte den Band *Das Judentum* nach Nürnberg und versah ihn mit der handschriftlichen Wid-

<sup>10</sup> Vgl. die Notiz von Charles H. Andrews vom 11. August 1945, OMGUS 9/113–1/15, STAATSARCHIV NÜRNBERG.

<sup>11</sup> Vgl. Schreiben des Central Committee of Liberated Jews in the American Zone, Regional Branch Franken an das Präsidium des Central Komitees der befreiten Juden, München vom 20. Juni 1946, Displaced Persons in Germany (DPG), fol. 130, YIVO INSTITUTE, New York.

<sup>12</sup> An alle Stürmerfreunde, in: *Der Stürmer*: (1939), Nr. 15, [S. 10], Mikrofilm AvPer 627.8, STAATSARCHIV NÜRNBERG.

<sup>13</sup> Vgl. HAHN, Fred: *Lieber Stürmer. Leserbriefe an das NS-Kampfbblatt 1924 bis 1945*, Stuttgart: Seewald, 1978, S. 138.

mung „Dem Stürmer überlassen von seiner getreuen Leserin Frau Charlotte Steiner.“<sup>14</sup>

Der deutsche Bürgermeister E. Jahnke aus dem Ort Góra Kalwaria bei Warschau schrieb am 31. Mai 1940 folgenden Brief an die Zeitung:

„[Ich] stelle mich gleichzeitig mit größtem Einsatz zur Verfügung und benachrichtige Sie, dass ich schon sämtliche in meinem Orte befindliche jüdische Bibliotheken sichergestellt habe. Ich weise aber darauf hin, dass sich in diesem Orte größere Mengen von jüdischen Büchereien befinden, darum bitte ich Sie nochmals schriftlich bescheidzugeben, ob Sie alle hier befindlichen jüdischen Bücher gebrauchen können [...] – es würde immerhin ein Güterwagen voll sein – oder nur ein Teil von wichtigen Bücher[n].“<sup>15</sup>

In einem Brief an den Reichsführer SS Heinrich Himmler schlug Julius Streicher im August 1938 vor, den Österreichischen Generaldirektor des STAATSARCHIVS DES INNERN UND DER JUSTIZ mit der Sammlung „jüdischer Privatarchive und jüdischen Schriftwechsels“ zu beauftragen.<sup>16</sup> Offensichtlich mit Erfolg: Verschiedene Bücher und Broschüren aus den Bibliotheken der LESE- UND REDEHALLE DER JÜDISCHEN HOCHSCHÜLER WIENS sowie des AKADEMISCHEN VEREINS JÜDISCHER MEDIZINER IN WIEN fanden den Weg nach Nürnberg.<sup>17</sup>

Aber auch in der Stadt der Reichsparteitage selbst wurden Schriften geraubt.

Am 29. November 1941 fand die erste Massendeportation von Nürnberger Juden in den Osten statt. Unter den Opfern befanden sich u. a. das Ehepaar Benno und Hedwig Schönthal mit Tochter Elsbeth sowie Julius Wertheimer, seine Frau Hedwig und sein Sohn Hans.<sup>18</sup> Die letzten Habseligkeiten der Verschleppten „verwerteten“ die örtlichen Finanzbehörden, die Bücher wurden Streichers Sammlung einverleibt: „Was dann in den Nürnberger Judenwohnungen übrigblieb wurde dem Stürmer-Archiv übergeben“, bestätigte der ehemalige

<sup>14</sup> Schriftzug in: Weigl, Josef: *Das Judentum*, Berlin: Gulltentag, 1911, STADTBIBLIOTHEK NÜRNBERG, Sig. IKG 5.31.

<sup>15</sup> Zit. nach: HAHN, Fred, wie Anm. 13, S. 139.

<sup>16</sup> ADUNKA, Evelyn: *Der Raub der Bücher*, Wien: Czernin, 2002 (Bibliothek des Raubes; IX), S. 119.

<sup>17</sup> Nachdem der Verfasser erste Hinweise auf die Existenz von Büchern mit Wiener Provenienz in der Sammlung „Stürmer-Bibliothek“ erhalten hatte, erfuhr er bei der Wiener Tagung *Raub und Restitution in Bibliotheken* (23./24. April 2003), dass der gesetzliche Rechtsnachfolger der zwangsaufgelösten jüdischen Vereine Wiens die ISRAELITISCHE KULTUSGEMEINDE WIEN sei. In ihrem Auftrag konnte der Verfasser die Restitution der ersten 27 Bände auf den Weg bringen. Seit Herbst 2003 befinden sich die Bücher in der Bibliothek des JÜDISCHEN MUSEUM WIENS.

<sup>18</sup> Vgl. JOCHEM, Gerhard; KETTNER, Ulrike: *Gedenkbuch. Für die Nürnberger Opfer der Schoa*, Nürnberg: Selbstverlag des Stadtarchivs Nürnberg, 1998.



*Titelblatt eines Buches mit dem Klebetikett der Bibliothek der Lese- und Redehalle der jüdischen Hochschüler, Wien. Im Herbst 2003 wurden die ersten 27 Bände, die zumerst aus der Bibliothek der Lese- und Redehalle stammten, nach Wien zurückgegeben. Foto: © Jim G. Tobias*

Redakteur des *Stürmer* Ernst Hiemer bei seiner Vernehmung vor dem Internationalen Militärgerichtshof in Nürnberg.<sup>19</sup> Einige dieser geraubten Schriften wurden nach dem Krieg im Bestand der „Stürmer-Bibliothek“ entdeckt.<sup>20</sup>

Ab 1933 wurden mehrfach wertvolle Bücher aus der Bibliothek der Israelitischen Kultusgemeinde Nürnberg (IKG Nürnberg) beschlagnahmt, die in den 1920er Jahren aus rund 2.500 Bänden bestand.<sup>21</sup> Den Rest der Sammlung konfiszierten GESTAPO-Beamte bei der Zwangsauflösung der Jüdischen Gemeinde im Juni 1943. Teile davon fanden sich später in den Redaktionsräumen des *Stürmer*.<sup>22</sup> „Einige tausend Bände“ aus der „Sammlung Rabbiner Bernhard Ziemlich“ wurden nach Kriegsende in der Halle des Jüdischen Friedhofs an der Bärenschanzstraße gefunden.<sup>23</sup>

Weil in „einer ganzen Reihe von Büchern [...] des öfteren der Stempel der IKG Nürnberg angebracht“<sup>24</sup> war, sollen nach Angaben des amtierenden Vorsitzenden der Israelitischen Kultusgemeinde Nürnberg, Arno Hamburger, die Amerikaner etwa Anfang Juni 1945 die gesamte Sammlung „Stürmer-Bibliothek“ der neu gegründeten jüdischen Gemeinde Nürnbergs übereignet haben. Die damals im Aufbau befindliche IKG Nürnberg habe aber über keine Möglichkeiten verfügt, die vielen Bände unterzubringen, daher sollen die Schriften an die STADTBIBLIOTHEK NÜRNBERG zur Verwahrung weitergegeben worden sein.<sup>25</sup> Obwohl diese Darstellung, „die keinen Niederschlag

<sup>19</sup> DER NÜRNBERGER PROZESS. Amtlicher Text in deutscher Sprache, Bd. 1–24, Reichenbach: Reichenbach Verlag, 1994, Bd. 12, S. 445.

<sup>20</sup> Es handelt sich etwa um das Buch *Der junge David* von Richard Beer-Hoffmann, das der damals 17-jährige Fritz Schönthal zu seinem Geburtstag geschenkt bekommen hatte. Fritz Schönthal konnte sich 1940 in die Emigration nach Palästina retten. Nachdem der Verfasser 1999 die STADTBIBLIOTHEK NÜRNBERG darauf hingewiesen hatte, dass Fritz Schönthal unter dem Namen Shlomo Schönthal in der nordisraelischen Stadt Kiryat Bialik lebte, informierte die Bibliothek den Eigentümer über den Fund. Shlomo Schönthal erklärte sich mit dem Verbleib des Buches in Nürnberg einverstanden. Bei einer Ausstellung von geraubten Schriften aus dem Bestand „Stürmer-Bibliothek“ im Sommer 2000 entdeckte Alisa Kirby (geb. Ilse Wertheimer) zwei Bücher aus ihrer Jugendzeit: Den Band *Eine methodische Einführung in die Sprache der Bibel und des Gebetbuches* ihres ermordeten Bruders Hans sowie eine *Hebräische Lesefibel* aus ihrem Besitz. 1939 gelangte die damals 18-jährige Ilse mit einem Kindertransport nach England; seit Anfang der 1950er Jahre lebt sie in Nahariya (Israel). Alisa Kirby beauftragte den Verfasser mit der Restitution der beiden Bände. Im November 2002 erhielt sie ihr Eigentum zurück.

<sup>21</sup> COMMISSION ON EUROPEAN JEWISH CULTURAL RECONSTRUCTION: Tentative List of Jewish Cultural Treasures, in: *Jewish Social Studies*, VIII (1946), Supplement, New York, S. 26.

<sup>22</sup> Vgl. KOLB, Bernhard: Die Juden in Nürnberg, Typoskript, Nürnberg 1946, S. 119 f., F5 QNG, Nr. 404a, STADTARCHIV NÜRNBERG.

<sup>23</sup> Vgl. Schreiben Bernhard Kolbs an die Jewish Restitution Successor Organization vom 30. Dezember 1952, Bestand JRSO AR 1485, LEO BAECK INSTITUTE.

<sup>24</sup> Schreiben der IKG Nürnberg an das Nürnberger Institut für NS-Forschung und jüdische Geschichte des 20. Jahrhunderts vom 13. August 2002, Archiv des NÜRNBERGER INSTITUTS FÜR NS-FORSCHUNG UND JÜDISCHE GESCHICHTE DES 20. JAHRHUNDERTS (NURINST-ARCHIV).

<sup>25</sup> Schreiben der IKG Nürnberg vom 13. August 2002, wie Anm. 24.



in den schriftlichen Quellen gefunden hatte und in Vergessenheit geraten war“,<sup>26</sup> lediglich auf Erinnerungen des Zeitzeugen basiert, erkannte die Stadt Nürnberg im Januar 2003 die Israelitische Kultusgemeinde Nürnberg offiziell als Eigentümerin der „Stürmer-Bibliothek“ an. Was im Einzelnen vereinbart wurde, ist jedoch nicht bekannt – weil „ein berechtigtes Interesse der beiden Vertragspartner“ (IKG und Stadt Nürnberg) vorläge, sei der „Inhalt des Vertrages nicht öffentlich zugänglich zu machen“, teilte die Stadtbibliothek Nürnberg mit.<sup>27</sup>

Nach Auswertung der überlieferten schriftlichen Quellen ergibt sich allerdings ein deutlich anderes Bild. Wie einer Publikation der Nürnberger Stadtbibliothek zu entnehmen ist, soll „noch im Sommer 1945 der Stadtbibliothek ein Bücherbestand von rund 5.000 Bänden (Bibliothek des Stürmer-Verlages) von der USA-Militärregierung zugewiesen worden [sein]“.<sup>28</sup> Einer weiteren Quelle – in diesem Fall eine interne Aktennotiz aus dem Jahre 1960 – ist Folgendes zu entnehmen:

„Als die Stürmer-Bibliothek im Sommer 1945 der Stadtbibliothek von der Militärregierung übereignet wurde, [kamen] amerikanische Offiziere mit eigenem Personal, welche aus dieser Bibliothek die Bücher u. Handschriften ausschieden, welche sie als Besitz jüdischer Gemeinden erkannten, und haben diese zum Teil nach den jüdischen Dokumentenzentren in Offenbach geschafft bzw. in großen Kisten an verschiedene jüdische Gemeinden versandt.“<sup>29</sup>

In den Dokumenten der US-Besatzungsmacht finden sich gleichfalls Hinweise, die belegen, dass bei Streicher gefundene Bücher dem damaligen Direktor der Stadtbibliothek Nürnberg anvertraut wurden: „These were turned over to Dr. Bock, City librarian.“<sup>30</sup> Dabei wurde auf Streichers Bauernhof „a library, estimated at 3.000 volumes“ entdeckt und „placed in the custody of Dr. Bock“.<sup>31</sup>

Ein Jahr später befasste sich die amerikanische Verwaltung erneut mit der Raubsammlung, da AJDC – AMERICAN JEWISH JOINT DISTRIBUTION COMMITTEE – Educational Director Koppel S. Pinson beim Direktor des OFFENBACH ARCHIVAL DEPOT Isaac Bencowitz vorstellig wurde und ihn bat, die „Stürmer-Bibliothek“ zu übernehmen:

<sup>26</sup> Presseerklärung der Stadtbibliothek Nürnberg vom 17. Juni 2003, NURINST-ARCHIV.

<sup>27</sup> Fax der Stadtbibliothek Nürnberg an das Nürnberger Institut für NS-Forschung vom 29. April 2003, NURINST-ARCHIV.

<sup>28</sup> GOLDMANN, Karlheinz: Geschichte der Stadtbibliothek Nürnberg, Nürnberg: Stadtbibliothek Nürnberg, 1957, S. 104.

<sup>29</sup> Gemeint ist das OFFENBACH ARCHIVAL DEPOT. Aktennotiz der Stadtbibliothek Nürnberg vom 18. März 1960, C36/1, Allgemeine Akten vorläufige Nr. 729, STADTARCHIV NÜRNBERG.

<sup>30</sup> MONUMENTS, FINE ARTS, and ARCHIVES, (Confidential) Weekly Report vom 11. August 1945, OMGUS 13/15-2/48, STAATSARCHIV NÜRNBERG.

<sup>31</sup> Notiz von Charles H. Andrews vom 11. August 1945.

„Prof. K. S. Pinson asked Capt. I. Bencowitz to bring the books to the OAD to be eventually disposed of with the other Jewish Collections. He pointed out that the matter was urgent because a number of well meaning but poorly informed people are trying to distribute these books.“

In diesem Zusammenhang wurde erneut der Weg der „collection of Jewish books (about 10.000 volumes), found in the Stürmer Verlag“ dokumentiert. Zunächst wurden die Bücher „turned over to Dr. Bock, Director of the City Library of Nürnberg by 1st Lt. Frank P. Albright, MFA&A<sup>32</sup> Officer, with the qualification that the books have been given to the Library, „as a possession and not as a trust, and the Library is therefore free to do with them what it pleases“. Bock fühlte sich offensichtlich moralisch verpflichtet, die Bücher dem Sekretär der IKG Nürnberg, Bernhard Kolb, anzubieten, da sich die jüdische Gemeinde als „rightful custodian“ ansah. Der Vertreter der IKG wollte die Bücher jedoch nicht behalten: „Since the Jewish Community is about to emigrate from Germany“, so vermerkt der Bericht, „they turned it over to Prof. K. S. Pinson as the Educational Director of the American Joint Distribution Committee with the original qualification ,to do with them as he found best.“<sup>33</sup> Pinson beabsichtigte, die Bibliothek in die USA überstellen zu lassen. Dieses Vorhaben stieß allerdings beim Zentralkomitee der befreiten Juden der US-Zone auf Ablehnung. Die Interessenvertretung der Holocaust-Überlebenden in der amerikanischen Zone plädierte dafür, die Schriften nach Palästina zu bringen. „Unserer Ansicht nach gehören diese Bücher nach Jerusalem und nicht nach USA“,<sup>34</sup> unterstrich ein Vertreter des Komitees. Dokumentiert ist, dass Mitte August „half of the Nürnberg Collection was brought to the OAD“.<sup>35</sup> Die andere Hälfte wurde auf Befehl des MFA&A Officer E. Rae zurückbehalten<sup>36</sup> und lag bis Mitte der 1990er Jahre unbeachtet in den Regalen und Magazinen der Stadtbibliothek Nürnberg. Am 16. August 1946 bestätigte das OAD den Erhalt eines Teiles „of the Jewish Collection from Nürnberg, formerly of the Stürmer Verlag“.<sup>37</sup> Einige dieser Bücher gelangten dann auf unbekanntem Weg in die Bibliothek der YESHIVA UNIVERSITY nach New York.<sup>38</sup>

<sup>32</sup> Monument, Fine Arts, and Archives: Spezialabteilung der US-Militärregierung für Raubkunst.

<sup>33</sup> OFFENBACH ARCHIVAL DEPOT, Monthly Report vom August 1946, S. 4 ff., NATIONAL ARCHIV AND RECORD ADMINISTRATION (NARA), Washington, II RG 260 390/45/22/06, Box 260.

<sup>34</sup> Schreiben des Central Committee of Liberated Jews in the American Zone, Regional Branch Franken an das Präsidium des Central Komitees der befreiten Juden, München vom 20. Juni 1946, wie Anm. 1.

<sup>35</sup> OFFENBACH ARCHIVAL DEPOT, Monthly Report vom August 1946, wie Anm. 33, S. 6.

<sup>36</sup> Vgl. ebd.

<sup>37</sup> OFFENBACH ARCHIVAL DEPOT, Monthly Report vom August 1946, wie Anm. 33, S. 2.

<sup>38</sup> Diesen Hinweis erhielt ich am Rande des Zweiten Hannoverschen Symposiums von Dov SCHIDORSKY, Mitarbeiter der HEBREW UNIVERSITY OF JERUSALEM. Siehe hierzu auch seinen

In der unmittelbaren Nachkriegszeit wurde in den Medien immer wieder über das Schicksal privater und öffentlicher jüdischer Bibliotheken berichtet. Vor allem „die jüdische Öffentlichkeit interessiert sich nicht nur dafür, was mit den Büchern geschehen war, sondern wollte auch wissen, was nun mit den geretteten Beständen sein werde“, berichtete Gershom Scholem, Mitarbeiter der JEWISH NATIONAL AND UNIVERSITY LIBRARY in Jerusalem, in der Zeitung *Haaretz* und gab sich auch gleich die Antwort: „Wir glauben, mit einem Wort, dass dorthin wo die Juden hinwandern, auch ihre Bücher mitgehen sollen.“<sup>39</sup> Noch deutlicher war die COMMISSION ON EUROPEAN JEWISH CULTURAL RECONSTRUCTION, der so renommierte Fachleute wie Hannah Arendt, Max Weinreich (YIVO INSTITUTE) und Aron Freimann (ehemaliger Leiter der Judaica-Sammlung der STADTBIBLIOTHEK FRANKFURT) angehörten. Die Commission protestierte aufs Schärfste dagegen, den in Mitteleuropa neu gegründeten Kultusgemeinden, den so genannten Ghost Communities, sichergestellte Bücher zu übereignen, selbst wenn sie eindeutig als das Eigentum der aufgelösten IKGs zu erkennen seien,<sup>40</sup> da die „jüdischen Gemeinden mit diesem Material nichts anfangen“ könnten. „Nur in Zentren jüdischer Gelehrsamkeit und Geistigkeit“ könne, so die Auffassung von Hannah Arendt, wieder eine „lebendige Tradition“ erwachen.<sup>41</sup>

Mit einem Schreiben an die Militärregierung in Deutschland unterstrich auch Chaim Weizmann, der spätere israelische Staatspräsident, diese Auffassung: „Such properties belong to the victim, and that victim is the Jewish people as a whole. The true heir, therefore, is the Jewish people.“<sup>42</sup> Diese An-

Beitrag in diesem Band. Außerdem erlaubten die US-Besatzungsbehörden im Frühjahr 1946 der LIBRARY OF CONGRESS die Entnahme von geraubten Büchern aus den von US-Behörden kontrollierten Archiven – noch bevor sie restituiert werden konnten. Weitere Bände erhielt die US-Bibliothek – mit der Zustimmung von jüdischen Organisationen – im Jahre 1949. Vgl. DOBBS, Michael: Epilogue. Books looted during the Holocaust might now be in Library of Congress, in: *The Detroit News*: (2000-01-07), und <http://www.jewishvirtuallibrary.org/> – [Stand: 01.02.2005] Ob sich in den Lieferungen an die LIBRARY OF CONGRESS auch Bücher aus der „Stürmer-Bibliothek“ befanden, ist nicht belegt, da die Schriften jedoch aus dem OFFENBACH ARCHIVAL DEPOY stammten, ist es nicht auszuschließen.

<sup>39</sup> SHEDLETZKY, Itta (Hrsg.): Gershom Scholem, Briefe I, 1914–1947, München: Beck, 1994, S. 316.

<sup>40</sup> Schreiben von Jerome Michael, Commission on European Jewish Cultural Reconstruction vom 5. Juni 1946 an General J. H. Hildring, Assistant Secretary of US-State Department, S. 5. NARA, RG 260, Box 720.

<sup>41</sup> Zit. nach: GEIS, Jael: Übrig sein. Leben „danach“. Berlin: Philo Verlagsgesellschaft, 2000, S. 138, Anmerkung 21.

<sup>42</sup> Schreiben von Chaim Weizmann an die vier Besatzungsbehörden in Deutschland vom 20. September 1945, zit. nach: TAKEI, Ayaka: The „Gemeinde Problem“. The Jewish Restitution Successor Organization and the Postwar Jewish Communities in Germany 1947–1954, in: *Holocaust and Genocide Studies* 2 (2002), S. 268.

sicht teilte ebenfalls die Jewish National and University Library, wie in einem Memorandum nachzulesen ist:

„Die historische Gerechtigkeit verlangt, dass die Arbeit der Gelehrten der zerstörten jüdischen Lernanstalten und jüdischen Gemeinden in den jüdischen Einrichtungen auf der ganzen Welt Fortsetzung findet, ganz besonders jedoch im Heiligen Land, wo die jüdische Tradition des Lernens nunmehr ihren Lebensmittelpunkt hat. [...] Nicht nur die Hebräische Universität und die vielen Jeschiwot, Seminare und Schulen benötigen diese Bücher in ihrem Alltag, sondern auch, und das ist ein wichtiger Punkt, zahlreiche Gemeinden, Gruppen und Einzelpersonen im Heiligen Land.“<sup>43</sup>

Auch die Interessenvertretung der jüdischen Gemeinden in Deutschland konnte sich dieser Auffassung nicht verschließen. Auf einem Treffen am 19. September 1948 in Nürnberg erklärte sie deutlich: „Palestine will, of course, be the new home of a large part of the heirless cultural property.“<sup>44</sup>

Anfang der 1990er Jahre schrieb der amtierende Vorsitzende der jüdischen Gemeinde Nürnbergs, Arno Hamburger, dass „nach dem Gesetz der Militärregierung die wieder erstandenen Kultusgemeinden in der amerikanischen Zone nicht Rechtsnachfolger der am 10. Juni 1943 aufgelösten Kultusgemeinden im Deutschen Reich waren“. Dennoch beteuerte der Zeitzeuge eine Dekade später, dass ein US-Offizier bei einem „in einer sehr warmen und freundlichen Atmosphäre stattgefundenen Gespräch“<sup>45</sup> 1945 die „Stürmer-Bibliothek“ der neu gegründeten IKG „übereignet“<sup>46</sup> habe.

Obwohl die Israelitische Kultusgemeinde Nürnberg an ihrem Eigentumsrecht an der Sammlung „Stürmer-Bibliothek“ festhält, will sie „dafür Sorge tragen, dass alle Schriften aus dem Bestand, die irgendwie als Eigentum von Personen, deren Erben oder Rechtsnachfolger identifizierbar sind, unverzüglich an diese zurück gegeben werden“.<sup>48</sup> Wann allerdings die IKG oder die Stadtbibliothek Nürnberg aktiv nach den rechtmäßigen Eigentümern des Raubgutes suchen werden, was – wie die vom Autor angestoßenen Restitu-

<sup>43</sup> Memorandum der Jewish National and University Library, ohne Datum, 4 993, Department of Manuscripts, zit. nach: ADUNKA, Evelyn, wie Anm. 16, S. 168.

<sup>44</sup> Statement for Meeting of Interessenvertretung in Nürnberg on September 19, 1948, NARA, RG 260, Box 254.

<sup>45</sup> HAMBURGER, Arno: Die israelitische Kultusgemeinde Nürnberg nach 1945, in: Presseamt der Stadt Nürnberg (Hrsg.): Juden in Nürnberg. Geschichte der jüdischen Mitbürger vom Mittelalter bis zur Gegenwart, Nürnberg: Tümmels, 1993, S. 59.

<sup>46</sup> Schreiben der IKG Nürnberg an das Nürnberger Institut für NS-Forschung vom 13. August 2002, wie Anm. 24.

<sup>47</sup> Restitutionsvereinbarung Alisa Kirby / IKG Nürnberg vom 25. November 2002, NURINST-ARCHIV.

<sup>48</sup> Anlage zum Schreiben der IKG Nürnberg an das Nürnberger Institut für NS-Forschung vom 27. Oktober 2003, NURINST-ARCHIV.

tionen belegen – im Bereich des Möglichen liegt, bleibt abzuwarten. Gesichtet und katalogisiert wird die Sammlung immerhin seit 1997.<sup>49</sup>

<sup>49</sup> Zum Stand der Katalogisierung provenienztragender Schriften der ehemaligen „Stürmer-Bibliothek“ vgl. den Beitrag von Leibl ROSENBERG in diesem Band.